

Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



Nr. 52 – Weihnachten
25.12.2022

St. Katharina von Siena

Pfergasse 6, 80939 München
Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20
St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
Mi 13:30 - 17:00 Uhr
in den Ferien: Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München
Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17
Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 09:00 - 12:00 Uhr
Mi 08:30 - 09:30 Uhr
in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



Evangelium zum 1. Weihnachtstag

LK 2,15-20

Als die Engel von den Hirten in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat! So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

Gedanken zum Evangelium

In der Weihnachtskrippe meiner Familie steht ganz nah neben dem Christuskind ein alter Hirte. Näher als Maria und Josef steht er dort, direkt an der Krippe, als wäre er selbst ein Teil dieser Heiligen Familie. Und ehrlich gesagt hat das keinen frommen, sondern eher einen ganz praktischen Grund. Vor einigen Jahren nämlich ist dieser Hirte beim Auspacken auf den Boden gefallen und hat dabei ein Bein verloren. Seitdem kann er nicht mehr von allein stehen und braucht die stabile Holzkrippe als Stütze. Jetzt hätte man ihn ja längst austauschen oder reparieren können, aber irgendwie gehört er inzwischen, genauso wie er eben ist, einfach dazu. Und ich glaube, gerade Jesus hätte sicherlich nichts dagegen, wenn sich ein Hirte an seine Krippe lehnt.

Denn schließlich waren es ja auch die Hirten auf den Feldern, die zuerst die Botschaft der Engel hörten. Rauhe Burschen waren es, von der Gesellschaft verachtet. Ja, nur wer nichts Besseres finden konnte, nahm damals einen solchen Job als Viehhüter an. Als Randgruppe würde man sie wohl heute bezeichnen. Sie durften nicht einmal vor Gericht als Zeugen aussagen, es wurde ihnen nicht geglaubt. Und gerade ihnen, denen, die keiner wollte, ja, gerade ihnen wird die Weihnachtsbotschaft als Erstes verkündet. Schön stelle ich mir das vor, ihr Staunen und das Begreifen in ihren Gesichtern als sie spürten: da ist einer für uns! Da ist einer, der bringt uns das Heil. Und vielleicht konnten ja gerade die Hirten in ihrer Situation am besten verstehen, dass dieses Kind Hoffnung bedeutet.

Und deshalb finde ich, der alte Hirte aus unserer Familienkrippe, der, der mit seinem zerbrochenen Bein ohne Stütze nicht mehr stehen kann, der steht zurecht ganz nah beim Christuskind, denn so kann er helfen zu erzählen, wo das Heil zu finden ist, wo wir ausruhen und uns anlehnen dürfen, egal, was auch geschieht. Denn das Kind in der Krippe wurde geboren für alle, die neue Hoffnung brauchen: für die Gescheiterten, für alle, in deren Leben etwas zerbrochen ist. Es wurde geboren für dich und mich und wir alle dürfen uns stützen auf ihn, solange bis die Freude wieder Einzug halten kann in unser Herz.

Und so wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein friedvolles, gesegnetes und hoffnungsvolles Weihnachtsfest.

Ihre Ina Hofstaedter, Gemeindereferentin